Als der

Hoch-Edle, Hochgelahrte und Hoch-Erfahrne HERR,

HERR
Johañ Christoph Hufeland,

Berühmter PRACTICUS zu Tenstäd/

Den 5ten Jun. ANNO M DCC XXI.

Auf der Weit-berühmten Friedrichs-UNIVERSITÆT zu HALLE,

Die längst-meritirte



Doctor-Würde

erlangete.

Wolte mit beykommenden Zeilen glückwünschend aufwarten

EIn aufricHtigEr FreunD.

HALLE,

gedruckt von Joh. Gottfried Ficken, Universitäts Buchdrucker.





Gallen = bitter ist der Tranck den der Himmel zu bereitet
Denen, die er dermahleins endlich zu erfreuen denckt.
Erst wird Coloqvinten = Saft, bittrer Wermuth eingeschenckt,
Und ein Tropfen süsser Ruh wird mit vielen Schweiß begleitet,
Doch wenn man den sauren Wein mit Gedult gekostet hat,
Will das Schicksaal alle Müh mit vergnügter Lust ersetzen,
Und die von der Arbeits = Last waren vor dem abgematt,
Mit erwünschten Ambrosin zuckersüssen Lust ergötzen:
Denn ist dieser Himmels = Tranck nach vergangner Kümmerniß
Zuckersüß.

Gallen = bitter ist der Weg, der zum Schloß der Weisheit führet,
Dornen tausendfacher Müh, machen daß der matte Fuß
Fast auf einen jeden Tritt, sich aufs Blut verwunden muß.
Hat man aber denn das Ziel nach so schwerem Weg berühret,



So genüſſet man der Luſt angenehmer Himmels-Ruh,
Und dem Haupt, das ehemals bey der Lampen hat geſchwitzet,
Flüſſet denn in Uberfluß, was es ſich nur wünſchet zu.
Ach! da denckt man nicht mehr dran wie der Himmel hat geblitzet,
Und die angenehme Frucht die uns labet iſt gewiß
Zuckerſüß.

Gallen-bitter iſts fürwahr wenn man in den zarten Jahren
Erſtlich mit dem A. B. C. Rechnen, Schreiben wird geplagt,
Denn wird Griechiſch und Latein oft mit Schlägen eingejagt,
Wenn ein alter Schul-Major dem was in den Sinn gefahren,
Flucht und ſchreyt, man ſeye ja zum Studiren nicht geſchickt,
Weil man τύπτω nicht genau nach der Tafel coniungiret,
Oder etwa eine Zeil in dem Schreiben ausgerückt.
Doch man iſt getroſt dabey, denn die Zeit die alles führet,
Macht die angenehme Frucht nach ſo herben Apfel-Biß
Zuckerſüß.

Gallen-bitter war die Koſt, die Er, **Werther** hat genoſſen,
Müh und Fleiß ward oftermahls Jhm zum Frühſtück zugericht.
Arbeit war Sein Mittags-Mahl, und wenn ſchon das Sonnen-Licht
Hatte gute Nacht geſagt, war Er dennoch unverdroſſen,
Und gedacht; man könne nicht ſtets auf Zucker-Roſen ſtehn,
Wenn man die erwünſchte Cron edler Weisheit wil erlangen:
Und wer auf der Schnecken Poſt nach der Ehren-Burg will gehn,
Wird viel ehr mit Neſſel-Strauch, als mit Lorbeer Zweigen prangen.
Denn erſt nach erlittnem Sturm iſt der Tugend güldnes Fließ
Zuckerſüß.

Gallen-bitter war die Zeit, da auf Univerſitäten,
Stete Arbeit Seinen Leib täglich müd und abgemat,
Und aus Seinen Gliedern oft ſauren Schweiß gedrucket hat.
Sporne waren ſonſten wohl bey Jhm ja gantz unvonnöthen.
Wenn die frühe Morgen-Röth' andre noch in Betten fand,
Waren Seine Kräfte ſchon von der Arbeit abgemattet.
Ach ja wenn die Frühlings-Zeit, wird ſo herrlich angewand,
So wird mit gehäufter Frucht alle Müh und Fleiß erſtattet,
Und die Luſt der reichen Ernd iſt bey allen gantz gewiß
Zuckerſüß.

Gallen-bitter. Doch nicht mehr. Jetzo ist die Zeit gekommen
Da Er in den süssen Port, tausendfacher Freude schifft,
Und da der vergnügte Lohn alle Arbeit übertrifft,
Die Sein unermüdter Fleiß vor dem auf sich hat genommen.
Ach wie mancher Patient spricht Ihn nicht um Hülfe an,
Und wie mancher ist nicht schon unter Seinem Fleiß curiret,
Wer sich sonsten seiner Noth Hülfe kaum versprechen kan,
Wird von Ihm mit leichter Müh aus dem krancken Bett geführet.
Da ist die Vergeltung denn in erwünschtem Lustgenüß
Zuckersüß.

Gallen-bitter darf nicht mehr Seinen Tranck und Speise würtzen,
Da ietzt Sein geschicktes Haupt wird mit Lorbeer Laub gecrönt
Und von Hygienens-Hand mit dem Doctor Hut belehnt.
Ach der Himmel wolle Ihm denn auch alle Müh verkürtzen,
Und vor solchen grossen Fleiß die Vergeltung selber seyn.
Lust und Freude müsse stets um und neben Ihm bestehen,
Seegen mische sich bey Ihm unter alle Arbeit ein,
Und die Sonne seines Glücks müsse nimmer untergehen,
So bleibt die Vergnügungs-Lust ohne alle Hinderniß
Zuckersüß

